

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Res-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und **Freitag**
Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. No. 11. Winnenden, Dienstag den 25. Januar 1876.

Amtliche Bekanntmachungen.

Winnenden.

Fremden Polizei betreffend.

Da es immer wieder vorkommt, daß die Vorschriften nicht streng
eingehalten werden, so werden folgende gesetzliche Bestimmungen zur
Nachachtung wiederholt bekannt gemacht.

§. 1

Wirthe, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei
ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse zu führen,
worin der Tag der Aufnahme, der Name, der Stand oder das Gewerbe
und der Wohnort des Uebernachtenden angegeben sein muß.

Diese Verzeichnisse oder unentgeltliche Auszüge aus denselben
müssen der Ortspolizeibehörde binnen einer von ihr festzusetzenden Frist
vorgelegt werden.

§. 2.

Neu anziehende Personen (Reichsgesetz über die Freizügigkeit
vom 1. November 1867, Reg.-Blatt 1871 No. 1 Beilage S. 21; §.
4 vergl. mit §. 10 des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz
vom 6. Juni 1870, Reg.-Blatt 1872 S. 32.) sind verpflichtet, sich bei
der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Auf-

enthalt nehmen — mögen sie derselben als Bürger oder Besitzer ange-
hören, oder nicht — innerhalb acht Tagen von dem Tage ihres Anzugs
an, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch sich auf Verlangen der
Gemeindebehörde über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen, und über
ihre sonstigen persönlichen und ihre Familienverhältnisse die erforder-
liche Auskunft zu geben.

Ueber die erfolgte Anmeldung ist auf Ansuchen eine Bescheinigung
auszustellen.

§. 3.

Dienstherrschaften und Gewerbeinhaber sind gehalten, den Ein-
tritt neuer Dienstboten, Lehrlinge, Gehülften oder Arbeiter innerhalb
acht Tagen nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§. 4.

Personen, welche Wohnungen, Wohngelasse oder Schlafstellen ver-
mieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miethen nehmen
innerhalb acht Tagen nach deren Einzug der Ortspolizeibehörde an-
zuzeigen.

Die Unterlassung dieser Anzeigen wird mit Strafe belegt.

Den 24. Jan.

Stadtschultheißenamt

Zent.

Winnenden

Die Stelle eines Nachtwächters

ist neu zu besetzen, Lusttragende wollen
sich innerhalb 8 Tagen beim Stadt-
schultheißenamt melden.

Winnenden.

Pflaster-Stein- Brechen-Akkord.

Am **Donnerstag den 27. d. M.**
Vormittags 10 Uhr kommt auf hie-
sigem Rathhaus das Brechen von circa
150 Quadrat-Meter Pflastersteine und
100 Cubic-Meter Vorlag-Steine aus dem
Bruch Haselstein in Abstreich wozu Stein-
brecher eingeladen sind.

Kalkstraßen- Steine-Akkord.

Am **Donnerstag den 27. d. Mts.**
Vormittags 11 Uhr kommt auf hie-
sigem Rathhaus die Lieferung und Beifuhr
von 120 Cubic-Meter Kalksteine auf die
Straßen in die Stadt in Abstreich, wozu
Unternehmer eingeladen sind.

Holz-Beifuhr-Akkord.

Am nächsten **Donnerstag den 27.**
d. Mts. wird auf hiesigem Rathhaus
Vormittags 10 Uhr die Beifuhr von
24 Raumer Buchen Scheiter-Holz aus
dem Schenkenberg-Wald in die Stadt, im
Abstreich vergeben, wozu Unternehmer ein-
geladen sind.

Städtische Bauverwaltung.

Winnenden.

Holz-Verkauf.



Am nächsten **Frei-
tag den 28. d. M.** wird aus dem Stadt-
wald Schenkenberg, nachstehendes Holz
gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft.
8 Stück buchene Stämme, von 4—7 Me-
ter lang und von 35—54 Centm. mittlere-
m Durchmesser.

54 Raumer Buchen

28 dto. Ertene

und 14 dto. forchene Scheiter und Prügel
5,200 meistens buchene, forchene und ge-
mischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist **Morgens 9
Uhr** unterhalb der Brunnenstube.

Waldmeister.

Leutenbach.

Fahrniß- Versteigerung.



In der Berl-
Sache der **Jakob
Luekert, Bauern
Wittwe** dahier

kommt die vorhandene Fahrniß, und zwar:
Bücher, Frauenkleider, Betten, Leinwand,
Küchengeschirr, Allerlei Hausrath und
Feld- und Hand-Geschirr

am

Freitag den 28. d. Mts.

Morgens von 8 1/2 Uhr an,

so dann

Schreinwerk, Faß- und Band-Geschirr,
Fuhr- und Reit-Geschirr, 4 Eimer Most,
18 Scheffel Dinkel, 7 Scheffel Haber,
2 Scheffel Gerste, Vorrath an Weizen,
Roggen, Weizen, Magsaamen, Welsch-
korn, Hirsen, Klee- und Hanf-Saamen,
100 Ctr. Heu und Dehnd, 280 Bd.
Dinkelstroh, 160 Bund Haberstroh, 40
Bd. Weizenstroh, 60 Bd. Gerstenstroh,
36 Bd. Roggenstroh, Vorrath an Hanf,
Brennholz und Dung, 3 Gänse und 10
Hühner am

Samstag den 29. dts. Mts.
Morgens von 8 1/2 Uhr an
 gegen baare Bezahlung im Hause der
 Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum
 Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen
 werden.

Den 20. Januar 1876.

K. Amts-Notariat
 Winnenden
 Dinkelacker.

Herdmannsweiler.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Unterzeichnete verkauft am **Mittwoch d.**
26. d. M. von Morgens 8 Uhr an:

2 sehr schöne Kühe, 1 Wagen sammt Zugehör,
 1 starkes Handwägle, Pflug und Egge, Faß und
 Bandgeschir, 11 Eimer noch gut erhaltene Faß,
 6 Scheffel Dinkel, 3 Scheffel Weizen und Gerste,
 36 Simri Kartoffel, 2 Wagen Angersen, etwa
 30 Ctr. Heu und Dehnd, 200 Stück Stroh.

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer
 mit gewölbtem Keller, wozu die Liebhaber ein-
 geladen sind.

Jakob Fredel.

Hirtmannsweiler.

Geschäfts-Empfehlung

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzu-
 zeigen, daß er sein Geschäft als Schneider
 selbstständig betreibt, ich werde mir es an-
 gelegen sein lassen meine werthen Kunden
 auf das beste zu befriedigen. Auch nehme
 ich Geschäften zum ausnähen an.

Markus Heilig, Schneider.
 Wohnhaft in der Sonne.

Winnenden.

Einen Haufen

Pferds-Dung

hat zu verkaufen.

Jung Fuhrmann Sieber.

Eine Parthie

Angersen und Rüben

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

400 fl.

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
 oder bis Lichtmess auszuleihen.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Holz-Asche

kaufst

A. Sommer.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist immer schönes

Rindsfleisch

zu haben das Pfund zu 45 Pfennig.

Mergenthaler.

Winnenden.

Casino

wegen der Musik statt am Dienstag erst am
Mittwoch den 26. Januar
Abends 7 1/2 Uhr
 im Gasthof zur Krone.

Der Mensch

und das Menschengeschlecht.

Ein geistreiches Werk über die Er-
 zeugung der Menschen, über Unfrucht-
 barkeit, Unvermögen, körperliche Un-
 vollkommenheiten, traurige Folgen
 geheimer Selbstbefleckung, sowie über
 die nothwendige Herstellung, das be-
 rühmte Original-Meisterwerk „Der
Jugendspiegel“ ist für 2 Mark
 in Franco-Couvert zu beziehen von
**W. Bernhardt, Ber-
 lin SW., Simeonstr. 2.**
 Organische Anomalien, Bizarriren,
 Geschlechtsverirrungen u. s. w. finden
 hier eingehende Besprechung und
 anatomische Abbildung. Es giebt
 kein auch nur annähernd so gutes
 Werk über den fraglichen Gegenstand,
 wie dieses.

Bestellungen können bei der
 Redaktion gemacht werden.

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil
 bekannten soliden Personen, kann der Ver-
 kauf eines überall gangbaren und couranten,
 leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter
 Vergütung einer Provision übertragen wer-
 den. Dieser Nebenverdienst erfordert weder
 viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen
 sind innerhalb 8 Tage franko unter Chiffre
S. S. 500 poste restante
Carlsruhe (Baden) einzureichen.

Winnenden

Christoph Jung verkauft etwa 40
 Ctr. **Angersen**. Liebhaber können jeden
 Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

Auch hat derselbe einen schweren **Ruh-
 wagen** zu verkaufen.

Winnenden.

400 fl.

sind gegen gesetzliche Sicherheit bis Licht-
 mess auszuleihen.

Von wem sagt die Redaktion.

250 fl.

sind auszuleihen.

Bei wem? sagt die Redaktion.

600 Mark

sind sogleich gegen Güterversicherung zum
 ausleihen.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden

Die Anfertigung einer Parthie Ständen
 von Eichen- oder Tannenholz, 4 Ctr. Was-
 ser haltend, hat zu vergeben und sieht
 Offerten entgegen.

Fabrikant **G. Müller.**

Winnenden.

Ein Logis mit allen Erfordernissen hat
 sogleich zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Es wird ein **Logis** bis Georgii zu
 miethen gesucht mit allen Erfordernissen
 womöglich an der Hauptstraße.

Anträge nimmt entgegen die Redaktion.

Winnenden.

Der Unterzeichnete verkauft ein gutes

Handwägle.

Peter Zent.

Winnenden.

Meine **Nothgerber-Werkstatt**,
Rindenboden, **Sohlledergrube**
 sammt **Lokasstände**, **Stall** und **Hof-
 raum**, sämtlicher Platz wäre auch für
 sonstige Geschäfte passend hat zu verpach-
 ten.

Johanne Wurst.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 20. Januar 1876.

Getreide- Gattung	Sorte	Heutiger Verkauf	Unverkauft geblieben	Erlös. M. Pf.
Dinkel	Säcke 20	Ctr. 294	Säcke 0	2104 56
Haber	Säcke 2	Ctr. 151	Säcke 0	1123 78

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz
 gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide- Gattung	Höchst Mittl. M. Pf.	Niedst M. Pf.	Geltes gen M. Pf.	Bemerkung.
Berren Ctr.	1050	70	60	
Dinkel "	7 13	7 34	24	
Haber "	7 43	7 34	24	
Wermisch " Sr.	2 40			
Einforn Sr.	2 80			
Gerste	4 60	3 40		
Woggen	6 40	6 40		
Wägen	6 40	6 40		
Ackerbohnen	1 90	1 80		
Erbsen	1 90	1 80		
Linfen	1 90	1 80		
Weschkorn	1 90	1 80		
Wicken	1 90	1 80		
Kartoffeln	1 90	1 80		
Wb. Butter	50	50		
1 D. Stroh	60	60		
1 C. Heu	60	60		

Wird nur in Pausch
 und Bogen verkauft.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist willens seinen Scheuren-Antheil auf dem Kellernplatz zu verkaufen, sowie auch etwas Stroh und etliche Centner Heu, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Burkhardtsmayer, Schneider.

Winnenden.

Es wird ein ordentliches Mädchen gesucht, welche sogleich eintreten kann, bei gutem Lohn.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine 15' lange Wasserpumpe, zum Keller leeren, zu verkaufen, oder auch lehnungsweise abzugeben.

A. Breitenbach, Flaschner
wohnhalt im alten Graben bei L. Seybold.

Der Abschied des Wojwoden.

Es ist still geworden auf dem slavisch-türkischen Insurrektionschauplatz, Schnee und Frost haben für den Moment Ruhe in das blutige Gewühle gebracht, das die Distrikte nächst der österreichischen Grenze erfüllt. Aber in den langen Winternächten werden die Fäden der Intrigue gesponnen und die Fäden werden zu einem festen, unzerreißbaren Netze vereinigt. Es ist ein veraltetes Vorurtheil, daß Nothheit der Sitten und Armuth ein Schutzmittel gegen das Laster seien. Je größer die Dürftigkeit und die Unwissenheit, um so verlezender treten die Erscheinungen des Kampfes um das Dasein an den Tag. Wenn die reichsten Länder der Vertheilung harreten, wenn die Schätze des Darius zu erobern wären, könnten Eifersucht und Intrigue nicht heftiger arbeiten, als in dem armeneligen Insurgentenlager an der Grenze. Auf telegraphischem Wege kommt eine Nachricht von ungewöhnlichem Interesse, die einen überraschenden Eindruck machen muß. Unter den Insurgentenchefs ragte Mica Rjubibratic durch mancherlei Vorzüge empor. Er war mit den europäischen Anschauungen einigermaßen vertraut, kannte den Grenzkrieg aus Erfahrung, hatte einen Blick für die politischen Bedingungen die den Erfolg zu sichern vermochten und war in jeder Hinsicht seinen Genossen überlegen. Schon das war Grund genug, um die Eifersucht der andern Hauptlinge zu wecken. Wir haben zuerst die Aufmerksamkeit auf Rjubibratic gelenkt und er hat auch bis zu den letzten Tagen den ersten Platz in den Reihen der Insurrektion behauptet.

„Intriguenmüde,“ wie man telegraphirt, hat Rjubibratic sich nunmehr von der Insurrektion zurückgezogen. Er geht nicht wie der zürnende Achilles, um seine Rückkehr erbitten zu lassen, er scheidet definitiv, um Anderen die Führerschaft zu überlassen. Die Episode, wir wissen es wohl, hat nichts ergreifendes, weil eben das ganze Insurrektionsbild nur Gefühle des Mitleids, nicht die der Bewunderung zu wecken vermag. Unser Correspondent hat in einer Reihe von Briefen das Leben und Treiben am Insurrektionschauplatz geschildert. Wir sahen die Hauptlinge im Kampfe und beim Wachtfeuer, wir waren Zeugen der blutigen wilden Szenen, die dort unten sich abspielten. Aber wir begegneten nichts Großem, nicht einem Einzigen, den die Göttin der Freiheit mit ihrem für die ganze Menschheit giltigen hohen Adelsbriefe ausgezeichnet hätte. Italien hat seinen Garibaldi, seine Tausend von Marsala, Ungarn hat seine stolzen Freiheitslegenden, Unsterblichkeit windet ihre Kränze um die Häupter der Helden der französischen Revolution und die Gallerie von Versailles hat kein Bild, an dem das Auge des Beschauers mit solcher Bewunderung haften bliebe, wie an dem Portrait des Georg Washington, des Gründers der nordamerikanischen Republik. Wer wollte der Polen vergessen, die wenn sie auch jetzt außer Mode gekommen sind, doch ihren Platz in der Geschichte haben. Für die Slaven, welche sich im Aufstande gegen die Türken befinden, haben die Großen umsonst gelebt, für ihre Unwissenheit existirt keine Geschichte und kein historisches Beispiel ahmt sie zur Nachahmung an. Den Slaven fehlt jenes Ideal, das die gebildeten Nationen begeistert; das Elend und die Verzweiflung haben ihnen die Waffe in die Hand gedrückt, sie wollen Acker und Brod haben, sie wollen beschirmt sein vor der Habgier der Türken. Es ist eine agrarische, soziale, rein materialistische Revolution, die dort unten tobt. Die Thiere der Menagerie sprengen die Käfige, weil der Hunger sie wüthend gemacht hat. Und weil der Bewegung die höhere Idee, das eine Neugestaltung vorbereitende Motiv fehlt, daher entzieht sie sich jeder Regelung und daher werden die Leidenschaften durch ein höheres Gesetz gemäßiget. Allein man muß die Dinge nehmen wie sie sind und Rjubibratic war doch der Beste unter seinen Genossen.

Wie er in seinem Abschiedsmanifeste selber gesteht, ist es ihm nicht gelungen, einen bedeutenden militärischen Erfolg zu erzielen. Während der Katastrophe von Duze Monastir wurde er in Cetinje festgehalten. Montenegro verfolgte ihn gleich vom Anfange mit seinem Mißtrauen. Das Programm des Rjubibratic war: Hinaus mit den Türken. Alles Andere war ihm gleichgiltig und er hitte jede Neugestaltung, wohl auch

den Anschluß an Oesterreich gutgeheißen, wenn eben nur die Vertreibung der Türken ins Werk gesetzt worden wäre. Ein solches Programm paßte nicht in den Plan Montenegros, das die Insurrektion für die Vergrößerung seines Gebietes ausnützen will. Rjubibratic mußte sich daher immer die Kontrolle seitens der montenegrinischen Bundesgenossen gefallen lassen. Nach mannigfachen ersten Konflikten wurde zwar die Waffenbruderschaft aufs neue feierlich besiegelt, allein das Bündniß war, wie wir jetzt sehen von keiner Dauer.

Es ist anzunehmen, daß Rjubibratic in seinem Abschiedsmanifeste seine Kampfgenossen täuschen wolle. Er feuert dieselben zur Fortsetzung des Kampfes an und wir können daher auch seinem Rücktritte nicht die Dentung geben, als ob der Aufstand dem Erlöschen nahe sei. Rjubibratic zieht sich nach seinem eigenen Geständnisse zurück, weil er sich als ein Hinderniß für die Entwicklung des Aufstandes betrachtet. Wahrscheinlich hat Montenegro seine Bedingungen gestellt und Rjubibratic hielt es für zweckmäßig, sich denselben zu fügen. Es ist zu vermuthen, daß Montenegro nunmehr mit noch größerer Entschiedenheit als bisher die Führerschaft der Insurrektion in die Hand nehmen wird.

Das sind Vermuthungen; Gewißheit jedoch ist es, daß die Dinge in den Gebieten nächst der Grenze sich mehr und mehr zu einem unentwirrbaren Chaos entwickeln, dem pestgleiche Dämpfe entsteigen. Erst hatte es den Anschein, als sei die Orientfrage nur ein interessantes Objekt für die Diplomatie, um gewisse Zukunftspläne vorzubereiten oder um als Friedensstifter sich Kränze winden zu lassen. Jetzt ist die Orientfrage zu einer drohenden Gefahr für Oesterreich geworden. Während Oesterreich seine milde, wenn auch nicht verschwenderisch milde Hand öffnete, um den Flüchtlingen nothdürftig Nahrung und Obdach zu bieten, und während die Diplomatie ihre Kraft in fruchtlosen Vermittlungsversuchen erschöpfte, wucherte das Uebel fort und gewann eine für die Ruhe der Grenze gefährliche Verbreitung.

Wir haben bereits oben den wahren Charakter der Bewegung anzudeuten gesucht. Es handelt sich da nicht um Herstellung der politischen Freiheit, um die Verwirklichung nationaler Ideen. Es tritt uns der Nihilismus in seiner rohesten Gestalt entgegen; es soll der Kommunismus hergestellt werden, für den die Slaven, man denke an die geheimen Gesellschaften in Rußland, eine besondere Vorliebe haben. Der Aufstand allein würde uns nicht so sehr in Sorge versetzen, aber der Nihilismus hat auch das serbische Volk gewonnen, er schleicht durch die Straßen Belgrads, hält den Fürsten in seinem Hause gefangen und hat dort bereits die Anarchie entfesselt. Jeder Tag kann uns Nachrichten von einer Verschwörung bringen, welche im Falle des Gelingens zu einem völligen Umsturz der Dinge in Serbien führt. Der Nihilismus hat sich nach Rumänien verbreitet und es wäre gewiß ein Mangel an Vorsicht, auf die feste Ordnung der Dinge in Bukarest bauen zu wollen.

Glaubt man, daß der giftige Qualm, der diesem Chaos entsteigt, nicht seinen Weg nach österreichischem und ungarischem Gebiete diesseits der Grenze finden könnte? Sind in Kroatien, Dalmatien, der ehemaligen Militärgrenze, in Siebenbürgen und in Ungarn selber nicht empfängliche Elemente vorhanden, welche das Gift in sich aufzunehmen vermögen? Dagegen läßt sich nicht, wie einstens gegen die Pest, ein Grenzlordon errichten.

Graf Abrassy ist deshalb bemüht, durch seine von den europäischen Mächten unterstützten Vorschläge die Pazifikation der Herzegowina herbeizuführen, ob dieselbe gelingen wird? B. W.-Ztg.

Das im Reichsgesetzblatt promulgirte Gesetz, betreffend die Abänderung des Artikels 15 des Münzgesetzes, vom 9. Juli 1873, datirt vom 6. Januar 1876, lautet:

Der Artikel 15 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzbl. S. 233) erhält folgenden Zusatz:

„Der Bundesrath ist befugt, zu bestimmen, daß die Einthalersstücke deutschen Gepräges, sowie die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthalers bis zu ihrer Außerturs-

fehung nur noch an Stelle der Reichsilbermünzen, unter Berechnung des Thalers zu 3 M, in Zahlung anzunehmen sind.“ — Eine solche Bestimmung ist durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen und tritt frühestens einen Monat nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.“

Tagesbegebenheiten.

Mürnberg, 21. Jan. Heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr hat sich der 63 Jahr alte, verheirathete Pächter der Wirthschaft des Consumvereins „Eintracht“, Johann Michael Mährlein von Mistelbach, k. Bez.-Amts Bayreuth, in seiner Wohnung im Hause Nr. 15 in der Querstraße zu Wöhrd durch Erhängen selbst entleibt. — Mißliche Vermögensverhältnisse und die gestern erfolgte Pachtkündigung scheinen den Unglücklichen zu der traurigen That getrieben zu haben.

Bei einer Treibjagd am 15. d. M. kam der noch nie dagewesene Fall vor, daß von dem kgl. Forstgehilfen Kirchner auf einen Schuß drei starke Rebhühner erlegt wurden. Zeugen hievon sind die Herren Jagdschützen von Arnstein, Gramschag, Opferbaum und Müdesheim.

Berlin. In Reichstagskreisen wird versichert, der Reichstag werde bereits nach Ostern in einer außerordentlichen Session behufs Erledigung der Justizgesetze zusammentreten; im Herbst würde der preussische Landtag einberufen, um über die Verlegung des Etatsjahres und die Abänderung der verfassungsmäßigen Fristen für die Berufung des Landtags zu beschließen. Man betrachtet als zweifellos, daß die Regierung beabsichtigt, bei dem Landtage die Ermächtigung zum Verkaufe der preussischen Eisenbahnen an das Reich nachzusuchen.

— Aus dem Kanton Graubünden meldet man wieder einmal ein Lawinen-Unglück. Fünf Männer von Tavetsch wollten in ein Thal hinein einen Weg bahnen, um ihr Heu hereinzubringen, da stürzte eine Lawine, vier Mann begrabend; der fünfte konnte sich retten und Hilfe herbeiholen, für zwei leider zu spät.

Wien. Seit längerer Zeit sind wir heute wieder in der Lage, aus dem Gebiete der Politik Erfreuliches zu berichten. Es handelt sich um den Schutz friedlicher Wanderer gegen mordlustige Banditen, um einen Geleitbrief für die gefiederten Sänger der Luft, welche aus verschiedenen Motiven alljährlich genöthigt sind, südliche Gegenden und wärmere Klimate aufzusuchen. Mehr aus Egoismus, als aus Dankbarkeit, will man die Insektenfresser auf diplomatischem Wege gegen die üblichen Attentate sichern. Es ist ein Fortschritt der Gerechtigkeit, die Zugvögel nunmehr Gegenstand eines internationalen Traktates geworden sind, und wenn sie's wüßten, so könnten sie sich auf diesen Vorzug etwas einbilden. Graf Andrassy und Visconti Venosta haben miteinander Erklärungen ausgetauscht, um den für die Bodenkultur nützlichen Vögeln einen wirksamen Schutz zu sichern.

West, 20. Jan. Das Unterhaus hat die Regierungs-Vorlage wegen der Einlösung von 20—22 Millionen Schatzbons aus der zweiten Hälfte des Rentenlehens unverändert angenommen.

Paris, 21. Jan. Die in Berliner Zeitungen veröffentlichte Nachricht von angeblicher Ausrüstung eines Geschwaders und anderer militärischer Vorbereitungen Frankreichs, entbehrt der „Agence Havas“ zufolge jeder Begründung.

London, 19. Jan. Der Kohlengrubenarbeiter-Strike im nördlichen Wales greift immer weiter um sich. Am Dienstag stellten weitere tausend Bergleute, welche mit der geringsten Lohnherabsetzung unzufrieden sind, die Arbeit ein.

Belgien. Die Nachrichten aus Charleroi und dem Hennegau lauten heute sehr beruhigend. Ein Theil der streikenden Grubenarbeiter hat die Arbeit wieder bedingungslos aufgenommen, und die Uebrigen dürften bald diesem Beispiel folgen. Wie man sieht, lag keine Veranlassung vor, von einem sozialistischen Aufstand da zu sprechen, wo es sich einfach um eine Löhnungs-Frage handelte.

Magusa, 18. Jan. Gestern marschirte die Besatzung Trebinje's aus, um Proviant von Carina abzuholen. Die Insurgenten-Vorposten jedoch, von Bukovic bis Okuchasmoka, an der Straße von Trebinje nach Magusa vorgeschoben, veranlaßten die Türken zur Umkehr.

Heute unternahmen die Insurgenten eine Streifung gegen die Straße von Med nach Mostar. Die von Bilec verstärkte Besatzung Trebinje's benutzte die Abwesenheit der Insurgenten und holte den Proviant von Carina ab.

Ali Pascha traf mit Constant Effendi auf dem Lloydampfer „Stambul“ von Korfu in Magusa ein und geht morgen nach Mostar ab.

Der neue Gouverneur von Albanien, Achmed Hamdi Pascha, ist auf demselben Lloydampfer nach Scutari abgegangen.

Magusa, 19. Januar. Der bekannte Djubibratic erließ an seine bisherigen Kriegskameraden eine Abschieds-Proklamation, welche eine kühle Aufnahme gefunden haben soll, und begibt sich von hier, wo er schon seit mehreren Tagen weilte, zum provisorischen Aufenthalte nach Belgrad.

— Aus der Herzegovina berichtet man der „Polit. Korresp.“: „Gestern, den 18., rückten 6 türkische Bataillone aus Trebinje ab, um aus den an der österreichischen Grenze gelegenen Grenzforts Proviant zu holen und zurück nach Trebinje zu geleiten. Die Türken gingen unbehelligt vor und führten ihre Mission aus. Als sie jedoch mit der Proviantkolonne den Rückmarsch antraten, drohte ihnen ein Angriff der Insurgenten, welche unter ihren Führern Pavlovich, Bacevich, Bukalovich und Petkovich mittlerweile herbeigeekelt waren, um den Rückzug abzuschneiden. Die Türken begannen sich zu verschanzen und erwarteten in gedeckter Stellung den Angriff der Insurgenten. Gegen Abend gingen letztere auf die Verschanzungen los und vertrieben die Türken aus denselben. Ein Theil der türkischen Truppen schlug sich im Dunkel der Nacht glücklich auf der Straße nach Trebinje durch. Eine andere ansehnliche Abtheilung gerieth jedoch bei Radovan und Zvezj insofern in eine gefährliche Klemme, als sie die Nacht über, wiewohl verschanzt, doch von den Insurgenten eingeschlossen blieb. Für heute dürfen die cernirten Türken auf Entsatz von Trebinje rechnen und es wird voraussichtlich dabei zu einem neuen Kampfe kommen. In dem gestrigen Kampfe erbeuteten die Insurgenten 350 Hinterlader und 6 Zelte. Die Türken ließen gestern eine sehr beträchtliche Zahl von Todten auf dem Kampfplatze. Kaum geringer dürfte der Verlust der Insurgenten gewesen sein.“

Verschiedenes.

Bettlerindustrie.

Man sah lezhin in Paris vielfach ein kleines Mädchen, das anständig gekleideten Leuten nachließ, und sie mit den Worten anredete: „Mein Herr,“ oder „meine Dame, Sie haben Ihr Geld verloren!“ wobei es ein altes Portemonnaie zu öffnen pflegte, in welchem 5 Louisdor bligten. Wenn die Angeredeten, wie gewöhnlich erklärten, daß ihnen das Portemonnaie nicht gehöre, so pflegte es zu sagen: „Das thut mir leid; denn wenn es das Ihrige gewesen wäre, so würden Sie mir wohl etwas geschenkt haben; nun muß ich meinen Fund auf das Polizeibureau tragen und da bekomme ich nichts.“ Gewöhnlich verabreichte man ihr, gerührt durch die Ehrlichkeit des Kindes das gewünschte Almosen. Eines Tages gerieth es aber an den unrechten Mann, der bei dem Anblicke der leuchtenden Goldstücke ausrief: „Ja, das Portemonnaie gehört mir! Wie froh bin ich, daß ich es wieder erhalten,“ dann dem Mädchen 40 Sous in die Hand drückte und sich schleunigst entfernte. Aber — der Geprellte war nicht das Kind, sondern der Gauner; denn er entdeckte bald, daß die bligenden Goldstücke nichts als präparirte Kupfermünzen waren.

Ein interessanter Prozeß

schwebt gegenwärtig vor dem Kreisgericht in Davenport. Derselbe dreht sich um die Frage, ob Herr Charles F. Haase oder dessen Frau (die beide nebst ihren Kindern auf dem untergegangenen Dampfer „Schiller“ ihr Leben verloren) zuerst starb. In jedem dieser Fälle sind nämlich die Erben verschieden und handelt es sich dabei um eine Lebensversicherungspolice von 5000 Dollars. Ist Herr Haase zuerst ertrunken, so waaren dessen Frau und Kinder die Erben und von ihnen wird die Erbschaft weiter vererbt. Kamen dagegen die Frau und ihre Kinder zuerst um, so ist Herr Haase der Erbe und seine natürlichen Erben haben das nächste Anrecht.

— Fastnacht fällt im laufenden Jahre gerade auf den Schalttag, den 29. Februar. Dieser Fall wiederholt sich erst in ziemlich langen Zeitabschnitten, da er — außer der Eigenschaft des Jahres als Schaltjahr — noch von zwei weiteren Bedingungen abhängig ist; der 16. April des betreffenden Jahres muß als der Oftertag auf einen Sonntag fallen und der erste Sonntag nach dem Vollmond nach Frühlings-Tag und Nachtgleiche sein. Demgemäß hat Fastnacht dieselbe merkwürdige Lage im Durchschnitt etwa alle 116 Jahre; zuletzt traf es sich so im Jahre 1724 und von jetzt an wird es erst wieder im Jahre 1944 der Fall sein.